

Barbara Fleissner ist Vorstandsmitglied
im Friedensbüro Salzburg



„Gebt den Kindern das Vertrauen“

Ein Lehrfilm zum Thema Peermediation - 10 Jahre praktische Erfahrung in Bild und Ton.

Von Barbara Fleissner.

Der Konflikt ist auch eine Chance – das klingt sehr schön. Nur leider kann's keiner mehr hören. Gerade für Jugendliche, die ohnehin in der Pubertät oft in einer ständigen inneren Konfliktsituation stecken, stellen Konflikte eine besonders große Herausforderung dar, die oft nur schwer bewältigbar ist. Die Angst vor Niederlagen, Gesichtsverlust, Verlust von Freundschaften und Zugehörigkeit, Gefühle wie Wut, Ärger, Eifersucht, Traurigkeit und Enttäuschung lassen sie oftmals in Konfliktsituationen unüberlegt und destruktiv reagieren. Und so werden sie (und ihre Lehrer und Lehrerinnen) oft vom Konflikt überrollt. Eine Chance ist da weit und breit nicht in Sicht.

Und trotzdem sind Konflikte wesentliche Bestandteile unseres Lebens. Sie bewirken Veränderungen, fordern Entscheidungen,

sie sind wichtig, um zu lernen, und ermöglichen Entwicklung. Gerade in der Schule, wo Lernen große Bedeutung hat, bieten sich vielfältige Möglichkeiten den konstruktiven Umgang mit Konflikten zu üben und dadurch wesentliche Kompetenzen zu erwerben.

Immer mehr Schulen entscheiden sich deshalb dafür, das Thema Konfliktbearbeitung bewusst und aktiv anzugehen. Sie entscheiden sich dazu, Strukturen zu entwickeln, gezielt im Vorfeld zu agieren und zu gestalten. Sie überlassen das Thema nicht dem Zufall. Diese Schulen sind einen Schritt voraus. Eine mögliche Maßnahme auf der strukturellen Ebene ist die Implementierung von Peermediation.

Kann eine Schule den selbstverantwortlichen, konstruktiven Umgang von Kindern und Jugendlichen mit ihren Konflikten för-

dern, indem sie ihnen eine Struktur bietet und eine Möglichkeit dazu einräumt? Diese Frage stand am Beginn, als das Friedensbüro an der Hauptschule Liefering das Projekt „Peermediation“ startete.

Die Antwort lautet heute nach zehn Jahren Erfahrung: Ja! – Da sind sich die ProtagonistInnen der filmischen Dokumentation einig. Dazu sind allerdings einige Voraussetzungen notwendig.

Ingo Bieringer, pädagogischer Leiter vom Friedensbüro, setzt an die erste Stelle „ein interessiertes Kollegium und eine LehrerInnenprojektgruppe, die das Projekt engagiert mitträgt“. „Der zweite Schritt“, so Bezirksschulinspektorin (BSI) Ursula Moser, die sich seit Beginn ihrer Tätigkeit besonders für Peermediation einsetzt, „ist, dass sich die Schule dazu entscheiden muss, mindestens eine verbindliche

In welcher Beziehung steht Globales Lernen zur Friedenspädagogik?

Globales Lernen erfordert multiperspektivische und interdisziplinäre Zugänge zu Bildungsinhalten und hat dabei zahlreiche Schnittstellen zu anderen pädagogischen Arbeitsfeldern wie Friedens- und Menschenrechtsbildung, politische Bildung, interkulturelles und interreligiöses Lernen, globale Umweltbildung und developmentale politische Bildungsarbeit.

Welchen Stellenwert hat der Themenbereich „Krieg und Frieden“ in Konzepten des Globalen Lernens?

Inhaltlich beschäftigt sich Globales Lernen mit Phänomenen der Globalisierung und deren Auswirkungen sowie mit den „Schlüsselfragen“ unserer Zeit. Dazu gehören auch Fragen nach globaler Gerechtigkeit, nach Verteilung von Ressourcen oder der Nutzung von Gemeingütern, nach Macht- und Herrschaftsverhältnissen und der Einhaltung von Menschenrechten. All diese Fragen können auch Konflikte verursachen und „Frieden“ gefährden. Konfliktherde, Kriege und Kriegsursachen sind vor allem in ihrer globalen Dimension wichtige Themen des Globalen Lernens. Noch wichtiger scheinen mir aber die Zielset-

zungen, die Friedenspädagogik und Globales Lernen verbinden, nämlich für eine „Kultur des Friedens“ und der gewaltfreien Konfliktlösung einzutreten.

Dieser Zugang deckt sich weitgehend mit den Zielsetzungen des Projektes „WhyWar.at“. Welche Aspekte des Globalen Lernens finden sich in diesem Ansatz?

Das Projekt „WhyWar.at“ hat mich sehr beeindruckt. Die Projektansätze entsprechen in vielfacher Hinsicht den Intentionen des Globalen Lernens. Die Aufbereitung der Inhalte wird der Komplexität des Themas gerecht, es erfolgt eine Auseinandersetzung mit Ursachen und Folgen von Kriegen, die es SchülerInnen ermöglicht, die Sichtweisen und Interessen unterschiedlicher Akteure zu erkennen und zu analysieren sowie sich mit den vielfältigen – auch globalen – Dimensionen von Kriegen und Konflikten auseinanderzusetzen. Globales Lernen erachtet als wichtiges Qualitätskriterium, dass die bearbeiteten Inhalte einen Bezug zum Alltag und der Lebenswelt der Lernenden haben. Bei „WhyWar.at“ setzen sich die SchülerInnen ebenfalls mit der Frage „Was hat Krieg mit mir zu tun?“ auseinander. Das Projekt ermöglicht

außerdem ein forschendes und selbsttätiges Lernen, eröffnet kreative Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit dem Thema und bezieht die SchülerInnen und ihre Arbeiten in die Weiterentwicklung, z. B. der Homepage, ein. Wie viele Projekte des Globalen Lernens sieht sich auch „WhyWar.at“ in einem Spannungsfeld, wenn es darum geht, die SchülerInnen zu eigenem „Handeln“ zu aktivieren bzw. dem Wunsch von SchülerInnen, selbst aktiv zu werden, zu entsprechen. Welche Möglichkeiten gibt es, zu fernem Konflikten aktiv zu werden, die über das Sammeln von Spenden hinausgehen? „WhyWar.at“ zeigt den SchülerInnen vielfältige Möglichkeiten auf, diese treffen ihre Entscheidung autonom und sind für die ausgewählten Aktivitäten dann auch selbst verantwortlich. Auch damit wird ihre Reflexions- und Urteilskompetenz gefördert und sie lernen, Chancen und Einschränkungen individueller und kollektiver Handlungsmöglichkeiten kennen.

Dr. Heidi Grobbauer studierte Politikwissenschaft und Publizistik und ist Geschäftsführerin von KommEnt sowie Koordinatorin der Strategieentwicklung Globales Lernen in Österreich.



FOTO: PROJEKT „RESPEKT“

„Wir lernen auch, wie man mit Konflikten umgeht, wenn man selber in einen Konflikt verwickelt ist, und wie man halt da sozusagen erste Hilfe leisten kann für sich selber.“

spö
landtagsklub
salzburg schaut nach vorn!

Krisenzeiten brauchen Solidarität.

**Damit Friedenstauben
keine Federn lassen!**

Friedenstauben fliegen auf Harmonie und Gerechtigkeit.
Auch wir suchen immer nach fairen Konfliktlösungen.
Damit Solidarität und Toleranz in unserer Gesellschaft keine Federn lassen!

salzburg.spoe.at **SPÖ**

BEZAHLTE ANZEIGE